

1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Geringerer Bevölkerungszuwachs

Am 30. Juni 2004 lebten in Niedersachsen rund 8,002 Mio. Einwohner und damit 12 900 Personen oder fast 0,2 Prozent mehr als zum gleichen Termin des Vorjahres (vgl. Tabelle 1.1). Die Bevölkerungszunahme fiel im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum (Vergleichszeitraum: 2. Halbjahr 2002 / 1. Halbjahr 2003) jedoch um 6 000 Personen oder 32 Prozent geringer aus. Sie ergab sich allein aus einem Zuwanderungsüberschuss; die Bilanz der Geburten und Sterbefälle weist ein Geburtendefizit in Höhe von annähernd 11 400 Personen auf.

Erneut weniger Geburten

Mit etwa 71 100 Kindern wurden in dem Betrachtungszeitraum (01.07.2003 bis 30.06.2004) 1,0 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum (71 800 Geburten) geboren. Auf 1 000 Einwohner kamen damit 8,9 Lebendgeborene, so wenige wie nie zuvor. Auch in Deutschland sank die Zahl der Neugeborenen weiter. Die Abnahme um 0,7 Prozent auf 707 500 Säuglinge (vorläufiges Ergebnis) fiel dabei zwar geringer aus als in Niedersachsen. Auf 1 000 Einwohner kamen hier jedoch nur 8,6 Geburten.

Geringfügig weniger Sterbefälle

In den Standesämtern Niedersachsens wurden im Betrachtungszeitraum 82 500 Sterbefälle und damit 4,2 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum registriert. Bezogen auf die Bevölkerungszahl starben ähnlich viele Personen: Auf 1 000 Einwohner kamen 10,3 Gestorbene (Vorjahr 10,8). – In Deutschland lag die Anzahl der Verstorbenen mit 832 000 um 27 200 oder 3,2 Prozent über der Zahl im Vergleichszeitraum. Die Sterblichkeit in Deutschland lag bei 10,1 Gestorbenen auf 1 000 Einwohner.

Geburtendefizit: 11 362 Personen

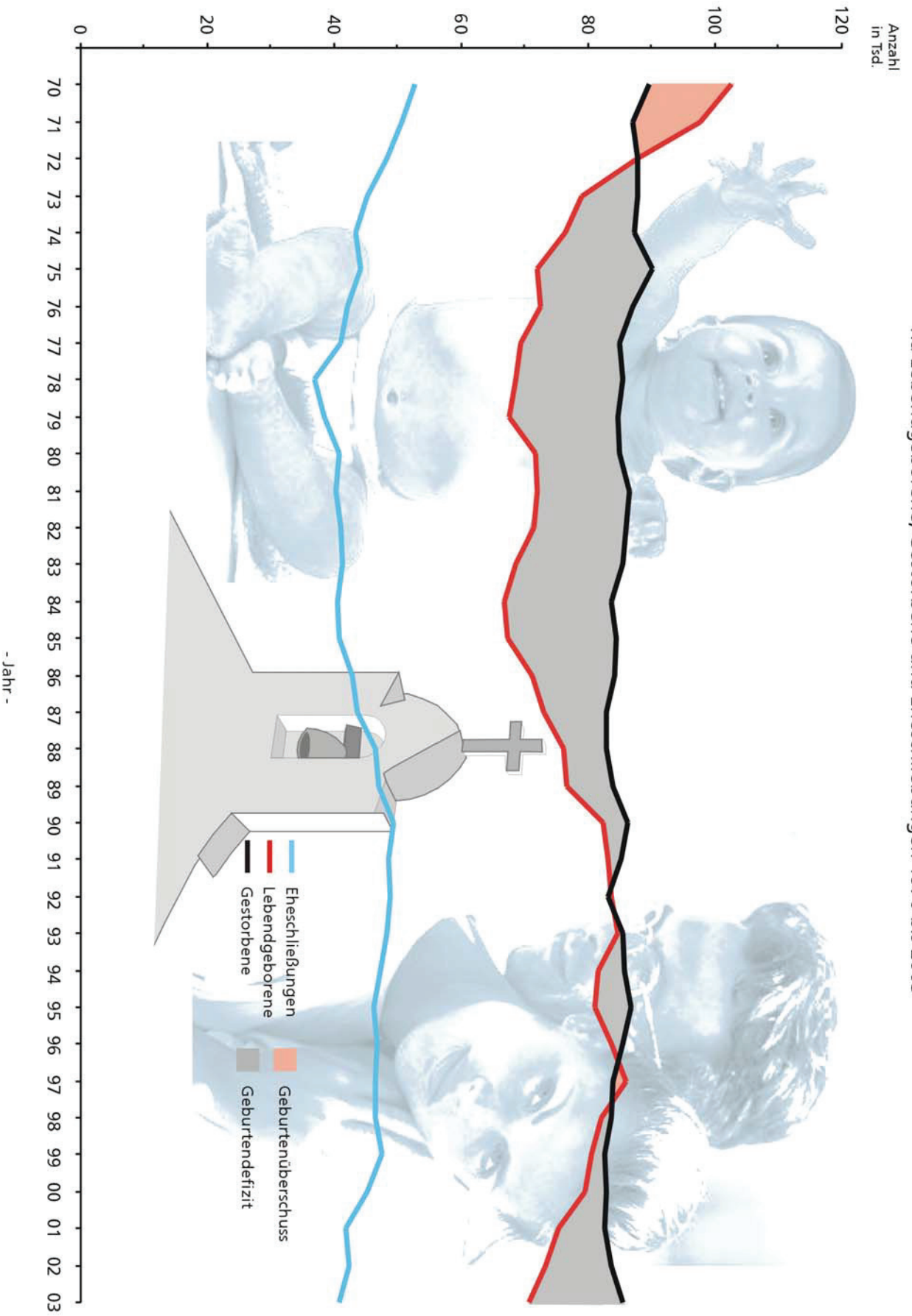
Bedingt durch die gesunkenen Geborenen- und die gestiegenen Gestorbenenanzahlen setzte sich die seit Beginn der 70er Jahre zu verzeichnende negative Bilanz der Geburten und Sterbefälle weiter fort. Der 1997 verzeichnete Geburtenüberschuss in Höhe von 1 949 Personen bildet da eine Ausnahme. – Im Betrachtungszeitraum wurden in allen Monaten Geburtendefizite registriert, die sich insgesamt auf eine Höhe von 11 362 Personen summierten; dies entspricht einem Geburtendefizit von 20 Prozent. Auf Bundesebene hat sich das Defizit gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 15 Prozentpunkte auf 125 000 Personen verringert.

1.1 Bevölkerungsentwicklung 1970 bis 2004 (1. Halbjahr)

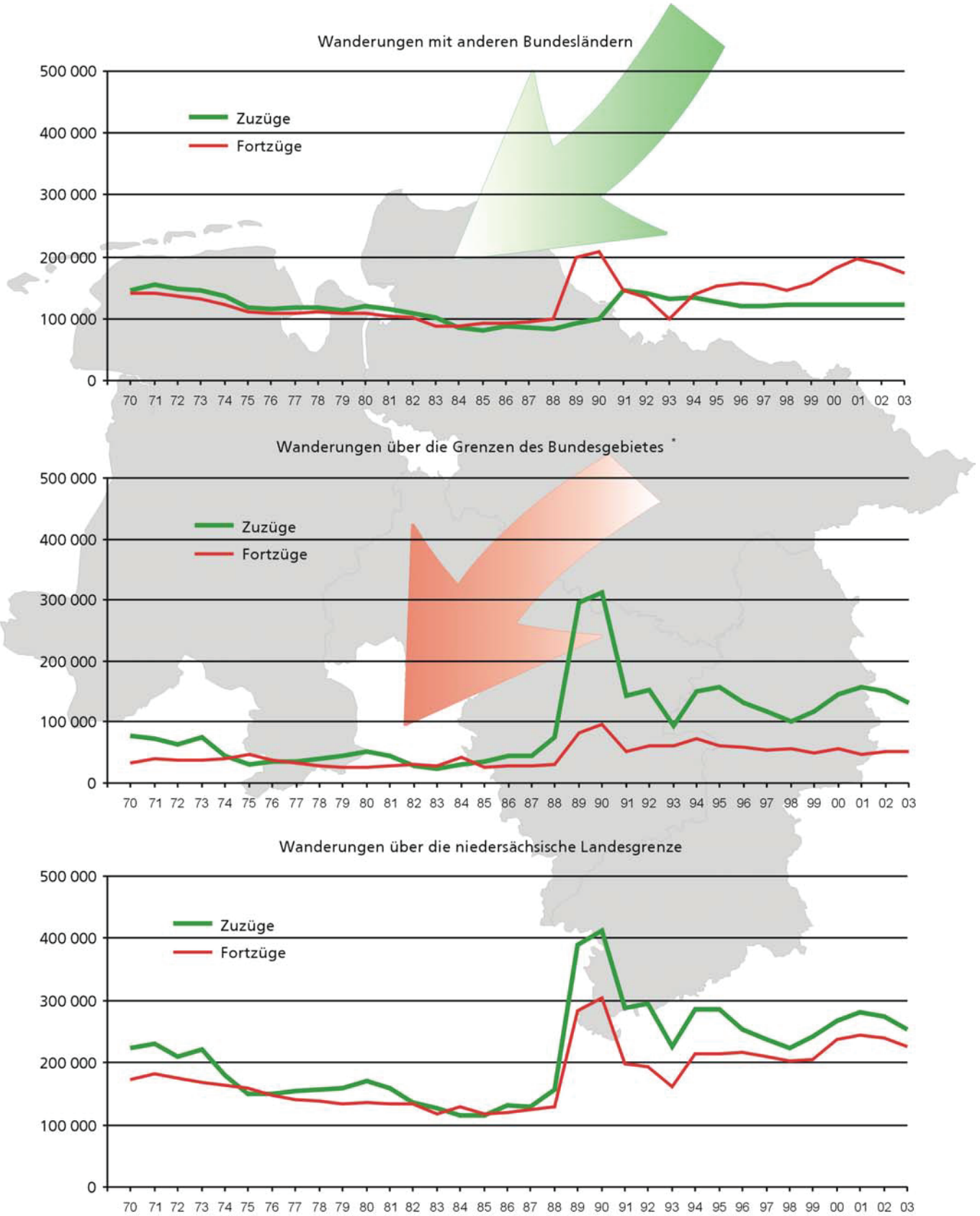
Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung					Wanderungen über die niedersächsische Landesgrenze			Bevölkerungszu- oder -abnahme		Bevölkerungsstand am 31.12.
	Lebendgeborene		Gestorbene		Geburtenüberschuss oder -defizit	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungsgewinn oder -verlust	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung ¹⁾	
	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung ¹⁾	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung ¹⁾							
1970	102 706	14,5	89 703	12,6	+13 003	223 919	172 776	+51 143	+64 146	+ 9,0	7 121 824
1975	71 964	9,9	90 034	12,4	-18 070	149 809	158 077	-8 268	-26 338	- 3,6	7 238 502
1980	71 752	9,9	84 869	11,7	-13 117	170 305	134 802	+35 503	+22 386	+ 3,1	7 256 386
1985	67 229	9,3	84 432	11,7	-17 203	115 759	117 942	-2 183	-19 386	- 2,7	7 196 918
1987	73 037	10,2	82 964	11,6	-9 927	129 091	125 076	+4 015	-5 912	- 0,8	7 163 602 ²⁾
1990	82 452	11,2	86 356	11,8	-3 904	412 412	305 058	+107 354	+103 450	+ 14,1	7 387 245
1991	83 122	11,2	85 224	11,5	-2 102	288 826	198 179	+90 647	+88 545	+ 11,9	7 475 790
1992	83 669	11,1	83 186	11,1	+ 483	294 843	193 596	+101 247	+101 730	+ 13,5	7 577 520
1993	84 579	11,1	85 397	11,2	- 818	225 737	160 531	+65 206	+64 388	+ 8,5	7 648 004 ³⁾
1994	81 520	10,6	85 700	11,2	-4 180	285 259	213 720	+71 539	+67 359	+ 8,8	7 715 363
1995	80 994	10,5	86 827	11,2	-5 833	284 565	213 673	+70 892	+65 059	+ 8,4	7 780 422
1996	83 655	10,7	85 574	11,0	-1 919	252 962	216 317	+36 645	+34 726	+ 4,5	7 815 148
1997	85 907	11,0	83 958	10,7	+1 949	237 470	209 169	+28 301	+30 250	+ 3,9	7 845 398
1998	82 207	10,5	83 677	10,6	-1 470	223 739	201 827	+21 912	+20 442	+ 2,6	7 865 840
1999	80 483	10,2	82 652	10,5	-2 169	241 042	205 953	+35 089	+32 920	+ 4,2	7 898 760
2000	79 436	10,0	82 901	10,5	-3 465	268 216	237 318	+30 898	+27 433	+ 3,5	7 926 193
2001	75 239	9,5	82 516	10,4	-7 277	281 052	243 553	+37 499	+30 222	+ 3,8	7 956 416 ⁴⁾
2002	73 193	9,2	83 512	10,5	-10 319	273 824	239 448	+34 376	+24 057	+ 3,0	7 980 472 ⁴⁾
2003	70 563	8,8	85 336	10,7	-14 773	395 603	367 868	+27 735	+12 962	+ 1,6	7 993 415 ⁴⁾
1. Hj. 2004	33 102	X	40 423	X	-7 321	171 614	156 010	+15 604	+8 283	X	8 001 671 ⁵⁾

1) Durchschnittliche Jahresbevölkerung. - 2) Basis Volkszählung 1987. - 3) einschließlich Gebietsengliederung aus Mecklenburg-Vorpommern (Amt Neuhaus). - 4) Gebiet weist eine durch Bestandskorrektur bedingte Bevölkerungsveränderung auf. - 5) Bevölkerungsstand am 30.06.2004.

1.a Lebendgeborene, Gestorbene und Eheschließungen 1970 bis 2003



1.b Zuzüge nach und Fortzüge aus Niedersachsen 1970 bis 2003



* 1970 bis 1990 einschl. DDR und Berlin (Ost).

Säuglingssterblichkeit wieder leicht gesunken

Die Säuglingssterblichkeit ist im Betrachtungszeitraum wieder leicht abgesunken, nachdem sie im Vorjahr angestiegen war; derartige Schwankungen wurden in den vergangenen Jahren regelmäßig beobachtet. Die rohe Säuglingssterbeziffer ¹⁾ liegt bei knapp 4,9 (vorläufiges Ergebnis; Vergleichszeitraum: 5,0). Ende 1975 war die Säuglingssterblichkeit mit 20,0 viermal und 1984 mit 9,8 noch fast doppelt so hoch. Im internationalen Vergleich liegt die Säuglingssterblichkeit – sie wird auch als Indiz für den medizinischen und hygienischen Standard eines Landes angesehen – bei den Ländern mit den niedrigsten Werten.

Geringfügig weniger Eheschließungen

Im Betrachtungszeitraum wurden in Niedersachsen mit ca. 40 300 Paaren nur geringfügig weniger als im Vergleichszeitraum (41 100) getraut. Wie in den Vorjahren kamen gut fünf Eheschließungen auf 1 000 Einwohner. – Auf Bundesebene setzte sich die seit 1991 rückläufige Entwicklung weiter fort. Die Zahl der Eheschließungen sank um 0,4 Prozent auf 382 300.

Rückgang des Wanderungsgewinns

Die Bilanz der Wanderungen über die niedersächsische Landesgrenze weist für den Betrachtungszeitraum 245 400 Zuzüge und 221 100 Fortzüge auf. Mit 24 300 Personen fiel der Wanderungsgewinn um 8 800 Personen niedriger aus als im Vergleichszeitraum. Er ergab sich vor allem aus den Zu- und Fortzügen über die Grenzen des Bundesgebietes. Insgesamt wurde hier ein positiver Wanderungssaldo von rund 67 700 Personen ermittelt (2002/2003: 98 500). Aus der Wanderungsverflechtung Niedersachsens mit anderen Bundesländern resultierte dagegen

ein Wanderungsverlust in Höhe von 43 400 Personen (2002/2003: 65 450).

Die Wanderungsbewegung zwischen Niedersachsen und den übrigen Bundesländern wird weiterhin erheblich von der Sekundärwanderung ²⁾ der Spätaussiedler überlagert. Dieser Personenkreis wird seit April 1994 in den Aufnahmeeinrichtungen melderechtlich erfasst. ³⁾ Das geänderte Verfahren führte zu einer erheblichen Zunahme der Zuzüge über die Bundesgrenze sowie der Fortzüge in andere Bundesländer (vgl. Schaubild 1.b): Die Zahl der Zuzüge nach Niedersachsen über die Grenzen des Bundesgebietes stieg von 94 100 (1993) um 61 Prozent auf 151 300 (1994). Der Wanderungsstrom erreichte 1995 mit 158 100 Zuzügen einen Höhepunkt und nahm bis 1998 kontinuierlich ab. Danach erhöhte sich die Zahl wieder und erreichte im Jahr 2001 einen neuen Höchststand von 158 250 Zuzügen. Der Hauptgrund dafür ist in der Tatsache zu sehen, dass seit Herbst 2000 das Lager Friedland (Landkreis Göttingen) die bundesweit einzige Erstaufnahmeeinrichtung für neu ankommende deutsche Aussiedler ist. Von den im Betrachtungszeitraum registrierten 123 500 Zuzügen über die Bundesgrenze nach Niedersachsen kamen rund 64 500 Spätaussiedler über Friedland. – Bedingt durch die erneute melderechtliche Erfassung der Spätaussiedler ab 1994 erhöhte sich die Zahl der Fortzüge in andere Bundesländer zwischen 1993 und 1994 von 99 100 auf 139 800 (+ 41 %). Im Jahr 2001 erreichten die Fortzüge einen Höchststand von 197 200 Personen. Die Anzahl sank danach stetig ab. Im Betrachtungszeitraum zogen gut 165 000 Personen aus Niedersachsen in andere Bundesländer. Im Vergleichszeitraum lag die Zahl der Fortzüge bei rund 188 000 Personen.

1) im ersten Lebensjahr Gestorbene bezogen auf 1 000 Lebendgeborene.

2) Wanderung von der Gemeinde der Erstaufnahmeeinrichtung in die Gemeinde des aufnehmenden Bundeslandes.

3) Ähnlich war es bereits von 1989 bis 1992 hinsichtlich der Aussiedler in den niedersächsischen Aufnahmeeinrichtungen. Zwischen Oktober 1992 und März 1994 unterblieb dort allerdings die melderechtliche Erfassung.

Erwerbstätigkeit 2004

Ende März 2004 waren von den Niedersachsen 3 325,3 Tsd. Menschen erwerbstätig. Damit verringerte sich die Zahl der in Niedersachsen lebenden Erwerbstätigen nach dem Höchststand von 3 424,5 Tsd. in 2001 zum dritten Mal in Folge. Die Gesamtentwicklung im Zeitraum 2003 bis 2004 führte zu einem Verlust von 65 Tsd. Erwerbstätigen bzw. um 1,9 %. Allen Angaben liegt allerdings ein Vergleich zwischen Ende März (2004) und Anfang Mai (2003) zugrunde, was in den saisonabhängigen Branchen zu Unterschätzungen der Entwicklung führen dürfte.

Überdurchschnittlicher Rückgang der Zahl weiblicher Erwerbstätiger

Die Zahl der erwerbstätigen Frauen nahm – anders als in den Vorjahren – stärker als die der Männer (1,3 %), nämlich um 2,7 % ab. Die Zahl der selbständig tätigen Frauen nahm um 3,5 % zu, die der Arbeiterinnen hingegen sank um etwa 11 %. Bei Beamtinnen und Angestellten konnte der Stand des Vorjahres in etwa gehalten werden. Der Rückgang bei den erwerbstätigen Männern um 1,3 % auf 1 867 Tsd. Erwerbstätige war die vierte Abnahme in Folge. Die Zahl der männlichen Selbständigen erhöhte sich um 4,0 % und die Zahlen der Angestellten, der Beamten und der Arbeiter nahmen hingegen – in dieser Reihenfolge – mit Raten von 2,5 %, 3,6 % und 1,7 % ab.

Leichte Gewinne im Verarbeitenden Gewerbe

Die Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen vollzog sich wieder sehr unterschiedlich. Während im Verarbeitenden Gewerbe ein Zuwachs von 0,9 % zu verzeichnen war, musste das Baugewerbe mit 7,2 % (allerdings im Vergleich zwischen Ende März und Anfang Mai, insofern jahreszeitlich verzerrt) die stärkste Reduktion der letzten Jahre auf jetzt nur noch 229 Tsd. Erwerbstätige hinnehmen. Letztlich waren Ende März 2004 noch rund 992 Tsd. Personen im Produzierenden Gewerbe tätig. Im Bereich Handel ging die Beschäftigung nach dem Plus von 5,8 % im Vorjahr nun wieder auf den Stand von 2002, nämlich auf 507 Tsd. Erwerbstätige zurück. Im Gastgewerbe war zum dritten Mal in Folge eine Abnahme zu verzeichnen, und zwar um 2,4 Prozent auf jetzt 102 Tsd. Erwerbstätige. Lediglich der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung konnte den Vorjahresstand von 175 Tsd. Personen halten.

Der in den vergangenen Jahren dynamischste und mit 1 451 Tsd. Erwerbstätigen größte Wirtschaftsbereich: „Sonstige Dienstleistungen“ musste im vergangenen Jahr erstmals einen Verlust, und zwar in Höhe von 1,5 %, verbuchen. Lediglich der Bereich „Dienstleistungen für Unternehmen, Grundstückswesen, Vermietung“ konnte mit einem Plus von 1,5 % noch zulegen (gegenüber einem Plus von 9,2 % im Vorjahr). Der Bereich der „öffentlichen Verwal-

1.1.1 Erwerbstätige (1 000 Personen) Ende April 2003 und 2004 in Niedersachsen

Wirtschaftsbereich Wirtschaftsabteilung	2003	2004	Veränderung 2003 bis 2004	
	1 000		%	
Insgesamt	3 390,4	3 325,3	-65,1	-2,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	119,2	118,1	-1,1	-0,9
Produzierendes Gewerbe	1 003,2	992,3	-10,9	-1,1
davon:				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	727,4	733,8	+6,4	+0,9
Energie- und Wasserversorgung	29,3	29,7	+0,4	+1,3
Baugewerbe	246,6	228,8	-17,8	-7,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	816,6	785,3	-31,3	-4,0
davon:				
Handel- und Gastgewerbe	641,1	606,9	-34,2	-5,6
Handel	536,5	507,8	-28,7	-5,7
Gastgewerbe	104,6	102,1	-2,5	-2,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	175,5	175,4	-0,1	-0,1
Sonstige Dienstleistungen	1 451,4	1 429,6	-21,8	-1,5
davon:				
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	120,8	115,2	-5,6	-4,9
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstl. für Untern.	255,9	259,7	+3,8	+1,5
Öffentliche Verwaltung u. ä.	297,9	297,6	-0,3	-0,1
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung)	776,7	757,1	-19,6	-2,6

1.1.2 Privathaushalte Ende April 2003 und 2004 in Niedersachsen

Privathaushalte Personen in Privathaushalten	2003	2004	Veränderung 2003 bis 2004	
	1 000		%	
Haushalte insgesamt	3 730,1	3 764,5	+34,4	+0,9
Einpersonenhaushalte	1 387,6	1 401,2	+13,6	+1,0
Mehrpersonenhaushalte	2 342,5	2 363,3	+20,8	+0,9
davon mit:				
2 Personen	1 266,9	1 297,7	+30,8	+2,4
3 Personen	480,7	481,1	+0,4	+0,1
4 Personen	423,4	423,9	+0,5	+0,1
5 oder mehr Personen	171,4	160,6	-10,8	-6,3
Personen je Haushalt	2,14	2,13		
Mehrpersonenhaushalte	2 342,5	2 363,3	+20,8	+0,9
davon:				
ohne Kinder	1 166,8	1 191,8	+25,0	+2,1
mit Kindern	1 175,6	1 171,5	-4,1	-0,3
1 Kind	550,1	551,3	+1,2	+0,2
2 Kindern	458,9	462,4	+3,5	+0,8
3 Kindern	124,5	119,9	-4,6	-3,7
4 oder mehr Kindern	42,1	37,9	-4,2	-10,0
unter 3 Jahren	194,3	184,9	-9,4	-4,8
unter 6 Jahren	362,6	340,6	-22,0	-6,1
unter 15 Jahren	768,1	752,9	-15,2	-2,0
unter 18 Jahren	887,6	875,6	-12,0	-1,4
Personen in Haushalten insgesamt	7 991,6	8 007,4	+15,8	+0,2
Personen in Einpersonenhaushalten	1 387,6	1 401,2	+13,6	+1,0
Personen in Mehrpersonenhaushalten	6 603,9	6 606,2	+2,3	+0,0
davon mit:				
2 Personen	2 533,8	2 595,1	+61,3	+2,4
3 Personen	1 442,0	1 443,3	+1,3	+0,1
4 Personen	1 693,8	1 695,7	+1,9	+0,1
5 oder mehr Personen	934,4	872,1	-62,3	-6,7

ung u.ä.“ konnte seinen Stand nach der Reduzierung in den letzten 4 Jahren halten: wie schon 2003 waren hier 298 Tsd. Menschen beschäftigt. In den Bereichen der sonstigen privaten und öffentlichen Dienstleistungen wie Schulen und das Gesundheitswesen wurden 20 Tsd. Erwerbstätige weniger gezählt, was bei einem Stand von knapp 760 Tsd. Personen ein Verlust von 2,5 % bedeutet.

Private Haushalte 2004

Der langfristige Trend einer Zunahme der Zahl der privaten Haushalte wurde auch im Zeitraum 2003 bis 2004 nicht verlassen: gab es 2003 noch 3 730 Tsd. Privathaushalte in Niedersachsen, waren es 2004 nun 3 765 Tsd. Haushalte, das entspricht einer Steigerung von 0,9 %. Getragen wurde dieses Wachstum im wesentlichen von den Zweipersonenhaushalten mit einer Zunahme von 2,4 % bzw. 31 Tsd. Haushalten. Die Einpersonenhaushalte steuerten mit einer Zunahme von 1,0 % bzw. 13,6 Tsd. Haushalten zum Gesamtwachstum bei. Die Zahl der Haushalte mit drei oder vier Personen blieb konstant bei

480 Tsd. bzw. 424 Tsd. Haushalten. Stark verringert hat sich die Zahl der Haushalte mit 5 oder mehr Personen, nämlich von 171 Tsd. auf 161 Tsd. Einheiten.

Damit ergibt sich 2004 die folgende Struktur nach Haushaltsgröße: 37,2 % der Haushalte in Niedersachsen waren Einpersonenhaushalte, 34,5 % der Haushalte hatten 2 Personen, 12,8 % 3 Personen, 11,3 % hatten 4 Personen und nur noch in 4,3 % der Privathaushalte lebten 5 oder mehr Personen. Diese anhaltende Tendenz zum kleineren Haushalt zeigt sich statistisch in einer seit längerem abnehmenden Durchschnittsgröße der Haushalte, und zwar von 2,29 Personen in 1992 über 2,22 im Jahre 1997 bis auf den historischen Tiefstand von 2,13 Personen im Jahre 2004 (1950 im Früheren Bundesgebiet: 2,99 Personen je Haushalt).

Der seit Jahren zu verzeichnende Rückgang der Anzahl der Haushalte mit Kindern setzte sich nach einer Pause in 2002 in den Jahren 2003 und 2004 fort: Wurden 2002 noch 1 185 (Tsd.) Haushalte mit Kindern gezählt, so waren es 2003 noch 1 176 (Tsd.) Haushalte, und 2004 leb-

ten nur noch in 1 171 Tsd. Haushalten Kinder der verschiedenen Altersgruppen. Zählt man nur die Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren, ergibt sich für die Jahre 2002 bis 2004 die folgende Reihe: 896 Tsd., 889 Tsd. und schließlich 876 Tsd. Haushalte. Bei den Haushalten mit Kindern unter 6 Jahren lauten diese Zahlen 206 Tsd., 194 Tsd. und schließlich 185 Tsd. im März 2004.

Überwiegender Lebensunterhalt 2004

Die Zahl der Menschen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit bestreiten, nahm bei den Männern um weitere 1,7 % ab, bei den Frauen hingegen um 1,3 % zu. Insgesamt bestritten 1 787 Tsd. Männer und 1 243 Tsd. Frauen ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Erwerbstätigkeit. Das waren 45,7 % der Männer und 30,5 % der Frauen (für die gesamte Bevölkerung ergibt sich eine Quote von 37,9 %).

Eine erhebliche Zunahme gab es wie in jedem Jahr seit 2000 beim Unterhalt aus „Arbeitslosengeld, -hilfe“: nach Zunahmen von jeweils knapp 15 % in den letzten beiden Jahren war nun eine weitere Erhöhung um 12,3 % bzw.

um 33 Tsd. Personen zu verzeichnen. Damit waren Arbeitslosengeld, -hilfe nach 2,6 % in 2001, 2,9 % in 2002 und 3,3 % in 2003 im März 2004 für 3,8 % der Bevölkerung die überwiegende Quelle für den Lebensunterhalt. Der von Angehörigen (Eltern, Ehemann / Ehefrau, sonstige Angehörige) lebende Teil der Bevölkerung verringerte sich um einen Prozentpunkt auf 31,3 % der Bevölkerung.

Nicht von Erwerbseinkommen und auch nicht von Angehörigen lebten nach 26,1 % in den Jahren 2001 bis 2003 in 2004 nun 26,9 % der Niedersachsen. Diese erhebliche Anteilssteigerung ist auf den schon mehr als 10 Jahre anhaltenden Trend bei Rentnern und Pensionären zurückzuführen.

Im Einzelnen ergaben sich die folgenden Anteile: 23,3 % (nach 22,4 % in 2003) lebten überwiegend von Rente oder Pension, 2,2 % (nach 2,3 % in 2003) lebten überwiegend von Sozialhilfe (oder von Leistungen für Asylbewerber), 0,5 % (nach 0,4 % in 2003) lebten überwiegend vom eigenen Vermögen und schließlich 1,0 % bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend aus „sonstigen Unterstützungen“ (z.B.: Bafög und ähnliche Stipendien, Vorruhestandsgeld, Leistungen aus einer Pflegeversicherung).

Erwerbstätige

Der Begriff „Erwerbstätige“ hat in der amtlichen Statistik zwei Bedeutungsvarianten, die zwei verschiedene Aspekte beleuchten:

Der *Mikrozensus* versteht unter „Erwerbstätige“ alle diejenigen Personen, die in einer bestimmten Woche im Frühjahr erwerbstätig waren. Ermittelt werden diese Erwerbstätigen durch eine Stichprobe, bei der 1 % der Bevölkerung direkt befragt werden. Der Mikrozensus weist die Erwerbstätigen *am Wohnort* aus. Er weist u.a. nach: *Wie viel Niedersachsen gehen einer Erwerbstätigkeit nach?* Die Daten des Mikrozensus sind besonders gut dazu geeignet, mit anderen soziodemographischen Indikatoren über die Bevölkerung kombiniert zu werden (z.B. Altersstruktur, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Einkommen usw.). Sie werden darum in Kapitel 1 (Bevölkerung) vorgestellt.

Die *Erwerbstätigenrechnung* nutzt denselben Begriff, ermittelt aber die Zahl der Erwerbstätigen nicht am Wohnort, sondern *am Arbeitsort*. Die Erwerbstätigenrechnung fragt: *Wie viel Erwerbstätige arbeiten in Niedersachsen? Wie viel Arbeitsplätze sind vorhanden?* Die Erwerbstätigenrechnung ermittelt dies nicht durch eine Stichprobe, sondern durch Verwertung einer Vielzahl von Statistiken, die Aufschluss über die Zahl der Beschäftigten geben. Die Methode ist der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) verwandt, und ähnlich wie die VGR wird die Erwerbstätigenrechnung auch nicht von einem Statistischen Landesamt allein, sondern kooperativ von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Berechnung sind besonders gut für die Beurteilung wirtschaftlicher Entwicklungen geeignet und werden daher im Kapitel 2.1 (Gesamtwirtschaftliche Entwicklung) vorgestellt.